

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 5

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Berufe, welche auf Grund seines Befundes zur Erlernung zu empfehlen sind und jene andern Berufe, die für den Prüfling auszuschließen sind. Die Psychotechnik ist also ein Instrument, mit dem der Beruf herausgefunden werden kann, für den ein Prüfling sich eignet. Daß dieses Instrument aber unfehlbar sei in seiner Anwendung, glaube ich nicht. Es darf nicht übersehen werden, daß solche Prüfungen nur kurze Zeit dauern und namentlich in einer Zeit durchgeführt werden, in der der Prüfling noch nicht seine letzte innere und äußere Prüfung erlangt hat. Er hat seinen Stil noch nicht gefunden. „Le style c'est l'homme“, dieses so oft zitierte Wort will nicht besagen, daß der Stil charakteristisch sei für seinen Träger, damit wäre nichts Wesentliches ausgesagt, sondern daß der Stil, d. h. das Vorhandensein eines Stiles, Kennzeichen des reifen entwickelten Mannes sei. Es sind glücklicherweise im Menschen Kräfte tätig, wie Wille, Zähigkeit, Ausdauer, die erst spät oder plötzlich sich entfalten können, und die besonders dann lebendig werden, wenn es gilt, Hindernisse oder Widrigkeiten im Leben zu überwinden. Hellpach sagt, eine vieltausendjährige Erfahrung lehre, daß fehlende Berufsetzelqualitäten durch stütlichen Willen und unablässiges Ringen nach Vervollkommnung sehr oft völlig ersetzt, ja überboten werden können. Das Vorbild des Demosthenes wird ja immer wieder angerufen und pädagogisch ausgenutzt und gezeigt, wie er durch unermüdbliche Übung die Kurzatmigkeit und einen Artikulationsfehler überwand. Eine mechanistisch stehende Psychotechnik hätte ihn sicher von seiner Berufswahl zurückgewiesen, es sei denn, daß ein antiker Psychotechniker auf das probate Mittel mit den Steinchen gefallen wäre.

Aber trotz gewisser Mängel, die der Psychotechnik noch anhaften, bleibt sie ein wertvolles Instrument, um die Berufsetzelung ermitteln zu können.

Ist nun ein Schulentlassener entschlossen, einen bestimmten Beruf zu erlernen, hat er die Wahl getroffen, so tritt er, wenn es sich um einen gewerblichen Beruf handelt, bei einem privaten Meister in die Lehre. Dieses ist der normale Fall. Ein Sonderfall bleibt es, wenn er in einer Lehrwerkstatt, also in einer Schule, seine Lehrzeit durchmacht. Aus dem Schüler wird durch einen jähen Übergang ein Lehrling. Die Schulstube wird mit der Werkstatt vertauscht, an Stelle des Lehrers tritt der Meister; statt der Mitschüler bilden andere Lehrlinge, Gesellen und Arbeiter, seine tägliche Gesellschaft. Auch bei einer sorgfältigen Berufsberatung konnte dem zukünftigen Lehrling kein anschauliches Bild der Berufssphäre gemacht werden, und doch ist es gerade diese, welche stark und oft verwirrend auf ihn einwirkt. Jene Eigenschaften des Berufes, die wir als sozialen Posten bezeichnet hatten, werden namentlich beim Beginn einer Lehre — im kleinen Umfang und im kleinen Kreise allerdings — wichtig, ja manchmal entscheidend. Und ebenso wichtig wie handwerkliche Geschicklichkeit und Anstelligkeit

werden die Charaktereigenschaften des Lehrlings: Er muß sich im Zusammenleben mit seinen Mitarbeitern bewähren, muß sich eingemeinden in einer beschriebenen, korrekten und kameradschaftlichen Art.

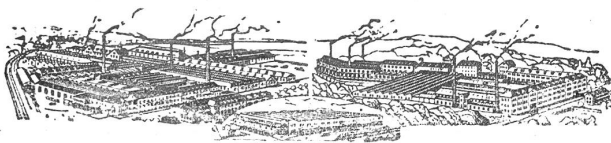
Die Seele der Werkstatt bleibt immer der Meister. Als seine Pflichten nennt der staatliche Lehrvertrag, „daß der Lehrling in allen notwendigen Arbeiten seines Berufes sachgemäß und verständnisvoll ausgebildet wird. Zu anderen Arbeiten darf der Lehrling nur verwendet werden, soweit diese mit dem Beruf zusammenhängen und die Ausbildung nicht benachteiligen. Der Lehrmeister hat für das körperliche und geistige Wohl des Lehrlings nach besten Kräften zu sorgen, ihn zu einem sittlichen Lebenswandel anzuhalten und erzieherisch auf ihn einzuwirken“. Man sollte mithin annehmen können, daß jeder Lehrling, der bei einem tüchtigen und rechtschaffenen Meister in der Lehre steht, seinen Beruf vollständig und gründlich erlerne. Da aber Handwerker und Gewerbetreibende von sich aus schon lange nach gewerblichen Schulen verlangt haben, so ergibt sich, daß die Meisterlehre lückenhaft sein muß, und daß durch gewerblichen Unterricht diese Lücken ausgefüllt werden sollen. Der Meister hat heutzutage beim besten Willen nicht mehr Zeit, sich so um die berufliche Ausbildung des Lehrlings zu kümmern, wie diese es erhelst. Der scharfe Konkurrenzkampf mit seinem zugespitzten Berechnungswesen, die Pflichten und Forderungen der Berufsorganisation, die Jagd nach Aufträgen, die Kontrolle der Arbeit auf der Baustelle oder bei der Montage, Verhandlungen mit Auftraggebern und mit Behörden, all das zieht den Meister von der Werkstatt ab, und die Ausbildung des Lehrlings wird immer mehr dem Vorarbeiter, den Gesellen, oder sogar älteren Lehrlingen überlassen. Als weiterer Nachteil kommt hinzu, daß die heutigen gewerblichen Betriebe sich immer mehr spezialisieren und ihre Werkstatt darnach einrichten müssen. Ferner ist der Beschäftigungsgrad eines gewerblichen Betriebes oft ein sehr ungleicher. Kaum ist die Auftragserteilung erfolgt, so soll auch schon das fertige Produkt abgeliefert werden. Es herrscht ein überhastetes Tempo im Betrieb, und mit gutem Recht haben darum gewisse Berufe, namentlich Bauberufe, ihre Auftraggeber ersucht, es möchten die Vergabungen der Arbeiten und die Bestellungen langfristiger erfolgen, damit nicht durch diese stoßweise vermehrte Beschäftigung die Herstellung der Arbeit überhastet wird, deren Güte nicht leidet und der Personalbestand oft nur für kurze Zeit erhöht werden muß, um innerhalb weniger Wochen oder Monate wieder eingeschränkt zu werden. (Schluß folgt.)

Volkswirtschaft.

Zum Stellvertreter des Chefs der Sektion für berufliche Ausbildung beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat der Bundesrat für den Rest der Amtsdauer gewählt: Herrn Arnold Schwander,

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel

12



Präzisionsgezogene Materialien
in Eisen und Stahl, aller Profile,
für Maschinenbau, Schraubener-
fabrikation und Fassonhererei.
**Transmissionswellen. Band-
eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.**

Inspektor der Fortbildungsschulen des Kantons Zürich; zum Buchhalter zweiter Klasse bei dieser Abteilung ist gewählt worden: Robert Peyr, von Willisau, bisher Kanflist.

Verschiedenes.

Kauf Schweizerholz! — Resolution der Forstdirektoren-Konferenz. Die Konferenz der schweizerischen Forstdirektoren vom 13. und 14. April in Solothurn nahm in Bezug auf die Lage des schweizerischen Holzmarktes eine Resolution an, in welcher verschiedene Wünsche handelspolitischer Natur an den Bundesrat gerichtet und die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Bundesbetriebe ihre Einkaufsdispositionen in Zukunft in vermehrtem Maße der wirtschaftlichen Lage anpassen und ihre Bedarfsdeckung ausschließlich in schweizerischem Holz vornehmen mögen.

Lägersteinbruch A.-G., Regensburg. Am 24. April fand in Zürich die 57. Generalversammlung dieses bekannten Steinbruchunternehmens statt. Der Geschäftsbericht konstatiert, daß der Natursteinhauerbetrieb immer noch zu wenig ausgenutzt werden konnte, trotz der guten Qualität und der Schönheit des Materials. Die Beschäftigung im Kunststeinbetrieb war gut, doch litt der Ertrag unter den gedrückten Preisen. Große Nachfrage herrschte besonders nach Steinbettsteinen, indem das Material sich ganz besonders günstig und lohnsparend verarbeiten läßt; auch der gelbe Gartentles und Biersteine für Gartenbau werden viel verlangt.

„Bauholzdiktatoren“ in Rußland. Die Sowjetunion bemüht sich mit aller Macht, auf dem Welt-Bauholzmarkt eine vorherrschende Stellung zu erobern. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat sieben „Bauholzdiktatoren“ ernannt, die die Produktion überwachen und Vorschriften zur Beschleunigung der Herstellung von Bauholz ausarbeiten sollen. Die neuen Organisationsmaßnahmen sind auch dadurch zu erklären, daß das Papier in Rußland außerordentlich knapp geworden ist und man damit rechnet, durch stärkere Erzeugung von Bauholzabfall auch die Papierproduktion steigern zu können.

Literatur.

Der Schweizer Bantatolog 1931 ist erschienen und kann in Zürich, Rämistrasse 5, bezogen werden.

Unerwünschte Mitterzieher pflanzen uns nicht nur auf der Gasse in das wohl überlegte Werk der Erziehung; sie stecken, wie die Bohrwürmer im Holze, sogar im innersten Kern der gesunden Familie. Wie diese störenden Einflüsse überwunden oder doch eingedämmt werden können, legt eine gehaltvolle, für alle Eltern beherzigenswerte Abhandlung dar im soeben erschienenen April Heft der Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes. Auffschlußreich sind auch die Ausführungen einer Kinderärztin über die Überempfind-

lichkeitskrankungen mit besonderer Berücksichtigung des kindlichen Ekzems. Nicht ohne Humor läßt sich das Kapitel über Kinderpflege und Erziehung in Spanien, das besonders Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen interessieren dürfte. Auch die sonstigen praktischen Winke und Ratsschläge, der Sprechsaal, die Spiel- und Beschäftigungsseite, die „Handarbeiten“ bringen wie immer viel nützliches und schönes. Probenummern der sehr empfehlenswerten Zeitschrift sind unverbindlich von jeder Buchhandlung oder vom Art. Institut Drell Fäbli in Zürich erhältlich.

Vom Landstreicher zum Direktor oder „Von Gurus bis Montezuma“. Diese wahre und interessante Geschichte bringt das soeben erschienene Aprilheft (1. Nummer des neuen Jahrganges) der Jugend-Zeitschrift „Der Spatz“. Ebenso sind eine ganze Anzahl neue und kurzweilige Spiele für Kinder beschrieben. Neben einem gerissenen Preis-ausschreiben enthält das Heft auch wieder eine reiche Auswahl an neuen Postelarbeiten. Zum Beispiel das verblüffend einfache Herstellen von: Autos aus Zündholzschachteln, Dampfer aus Dattelschachteln, Eisenbahnzüge aus Strohholzschachteln, ja und sogar einer Wanduhr für das Puppenhaus. Diese für Kinder so anregende und unterhaltende Jugend-Zeitschrift kostet jährlich nur Fr. 4.80 oder halbjährlich Fr. 2.50. Kostenlose Probehefte sind in allen Buchhandlungen oder direkt vom Art. Institut Drell Fäbli, Friedheimstraße 3, Zürich, erhältlich.

Des ungetrübten Königs von Chicago — Al Capones — Lebenslauf beginnt in der neuesten Nummer der „Zürcher Illustrierten“ vom 24. April. Daß die „Zürcher Illustrierte“ als einzige deutschsprachige Zeitschrift das Übersetzungs- und Veröffentlichungsrecht dieser vom amerikanischen Journalisten Fred Pasley geschriebenen Biographie erworben hat, ist ein erneutes Zeichen ihres Strebens nach Originalität und aktueller Reportage. In authentischer Übersetzung wird das fast märchenhaft anmutende Leben dieses Banditenkönigs angelegt, der ein Stück Mittelalter in unsere übernationalisierte Zeit hinüberbringt und heute besonders im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, weil ihm und seinen Banden von Cermat — dem neugewählten Chicagoer Bürgermeister — der Untergang geschworen wurde. — Zu einem in das gleiche Gebiet fallenden Thema: „Ein Justiz-Irrtum? Dokumente zu einem aufsehenerregenden Gerichtsfall“, werden interessante Schriftproben in ausgezeichneter Weise reproduziert mit Outachten bedeutender Gerichtsgraphologen. — In Handelskreisen wird die Nummer viel Anklang finden, da sie auf drei Seiten die Entwicklung der kaufmännischen Angestellten-Politik in Wort und Bild zur Geltung kommen läßt. — „Wer hat den Blick, aus 8 Frauenbildnissen die 4 Schweizerinnen herauszufinden?“ Das ist ein ganz originelles Frühlings-Preis-ausschreiben der „Zürcher Illustrierten“. — Außer einem spannenden neuen Roman von Alfred Francke: „Weil ich Dich liebe, muß ich lügen“, bringt die Nummer noch Aktualitäten (u. a. Sechseläuten, Gigerlihelri, Republik Spanien, Grimselfahrt), sowie die üblichen Kinder-, Schach- und Rätselseiten. — Die im Verlag von Conzett & Huber, Zürich, erscheinende „Zürcher Illustrierte“ kostet im Vierteljahresabonnement nur Fr. 3 30.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage

Glasschleifmaschinen Steinbearbeitungsmaschinen

Spezialität von [464/2

S. MÜLLER-MEIER, ZÜRICH 4
Mech. Werkstätte - Zypressenstr. 66